

Benjamin Liese

Freiherr-vom-Stein-Schule – www.fvss.de -

37235 Hessisch Lichtenau

Abitur-Rede 2007:

Ja...so ist der Abend fast vorüber. Ein Abschluss in vielerlei Hinsicht. Das Ende zweier

Jahre, in denen um jeden Punkt gekämpft werden musste, das Ende von 13 Jahren

Kindheit und Jugend und damit der eigentliche Eintritt in das Leben eines Erwachsenen.

Maria Montessori, Pädagogin und Ärztin erklärte zu Beginn des 20. Jahrhunderts „Schule“

folgendermaßen: „Schule ist jenes Exil, in dem der Erwachsene das Kind solange hält, bis

es imstande ist, in der Erwachsenenwelt zu leben, ohne zu stören.“

Schule also gegründet aus dem Gedanken einen einheitlichen Brei zu formen, einen

Einheitsbrei, welcher „Mausgrau“ durch das Leben schleicht. Erinnern wir uns unserer

Schuljahre, verschafft sich dieses Prinzip nicht nur in „SEI STILL“ und „RUHE JETZT“

Platz, es formt sich auch seit unserem erstem Schultag mit Schultüte: Die Masse hat

immer Recht! Folgst du der Masse, bleibst du auf Erfolgskurs! Nur nicht stören – Sie, Ich,

Wir alle Leben nach diesem Prinzip. In dem Film „Dead Poets Society“ / „Der Club der

toten Dichter“, der den meisten bekannt sein dürfte, geht es genau um diesen Konflikt.

Konservativ werden die Schüler zu funktionierenden Maschinen geformt, ihr wahrer Kern

wird im Nirvana versenkt. Literaturlehrer Mr. Keating räumt auf mit den verstaubten

Idealen und ersetzt sie durch Antike Weisheit: Carpe Diem. Nutze den Tag. Genieße den Tag. Hol aus jedem Tag das Beste heraus. Sei jeden Tag du selbst. Das Leben liegt in deiner Hand. Alles steht dir offen. Jedes Ziel ist erreichbar!

Denkt zurück an euren ersten Schultag, wie glücklich sicherlich alle von uns waren.

Erinnert euch der vielen Wandertage, der witzigen Klassenfahrten zu den Kulturzentren Europas nach Amsterdam, Wien, Rom - - manchmal auch nach Reichenbach. Egal ob es in der 4. / 7. / 10. oder 13. war. Jeden Atemzug haben wir mit voller Inbrunst genossen.

Jetzt am Ende dieses Lebensabschnitts bitte ich, erinnert euch dieser herrlichen Tage.

Bleibt aber in der Vergangenheit nicht hängen. Das Leben bietet noch so viel mehr.

Genießt und nutzt jeden Tag weiterhin, wie wir es als Kinder taten. Ohne Sorge an die Zukunft. Seid kein Einheitsbrei – zieht euer eigenes Ding durch!

Liebe Eltern. Sie haben bestimmt gerade an ihre Kinder gedacht. Ich möchte ihnen diesen Gedanken nicht wegnehmen, aber ich will es auch nicht versäumen ihnen zu zeigen, dass auch für sie, der sie noch nicht so alt sind wie sie sich oftmals schon fühlen (einen kleinen Gruß hierbei auch an meine Eltern), gilt: Nutze den Tag. Nichts, für das es sich zu leben lohnt, fällt einem einfach in den Schoß!

Das hat sich Karin Wolff wohl auch gedacht: Nutze den Tag Schüler! Leiste und sei nicht so kindisch! Ich will keinen langweiligen Einheitsbrei, ich will nur Leistung. Wir haben den Notendruck schon so weit erhöht, dass sich immer neue unterschiedliche psychische

Krankheiten bei Kindern im vierten Schuljahr bilden und dann trennen wir fix in Haupt-, Realschule und Gymnasium. Ganz klare Leistungsauslese. Wir suchen die Besten der Besten der Besten. Wenn jemand Einheitsbrei kocht, dann wohl diese Finnen. Alle neun Jahre lang in einer Suppenschüssel, als ob jede Kartoffel gleich gut schmeckte. Bei denen hört man bestimmt auch die Grand Prix Rocker "Lordi" im Musikunterricht...Auch unsere Schule ist ein Teil dieses Breis geworden. Ein Teil von dem, welcher meint, 10 jährigen Kindern sähe man es an, ob sie geborene Manager oder Hartz 4 Empfänger wären oder wie Herr Krüger es gestern elegant ausdrückte "wunderbare Eichenschränke oder Pressplatten im Baumarkt". Ende der vierten Klasse!

Politiker schmücken ihre Sätze gerne mit einem: Der Erfolg gibt uns Recht.

So dreist kann man sein, wenn man es geschafft hat die Arbeitslosenzahlen um 0,2% zu drücken. Wenn man jedoch acht Jahre lang an einem überholten Konzept feilt, und selbst die IHK einem sagt, dass man weit unter dem Bundesdurchschnitt liegt, sollte man besser einen anderen Satz wählen. Der einzige Bereich, in dem man übrigens in Deutschland beim PISA Test knapp über dem Durchschnitt lag, war die Problemlösungskompetenz.

Aber denken sie daran – es war ein Schülertest – kein Test für Kultusminister.

Auch wenn hierbei schnell die Meinung entsteht, es bestehe ein gewisser Unterschied zwischen Menschen und Politikern bzw. Lehrern und Schülern, möchte ich ihnen nun

gerne anhand eines anschaulichen Beispiels das Gegenteil beweisen.

Der Drang zum Lernen ist bei jedem Schüler mehr oder weniger vorhanden. Ein schlauer Kultusminister hat sich also einmal gedacht: Gut, wir lehren zwar viel, jedoch behalten die Schüler davon eher wenig im Kopf. Ergo – wir überprüfen das Wissen anhand von Arbeiten, sodass wir sehen können, ob sie wirklich etwas gelernt haben. Stopp!

Schwenken wir hier zu den Lehrern. Einmal im Jahr gibt es einen Fortbildungstag für Lehrer. Clippart oder so ähnlich nennt er sich. Schüler sind glücklich, sie haben frei. Lehrer sind unglücklich, sie müssen lernen. Um es mit den Worten eines Geschichtslehrers zu sagen: Der jährliche Gang nach Canossa. Wenn Frau Kultusministerin es so möchte, muss es wohl sein. Ja....und so kommt es vor, dass manche Lehrer, mit einem erstaunlichem Drang zur Regelmäßigkeit, just einmal im Jahr krank sind...Schüler die schwänzen – Lehrer die krank feiern. Wobei sich krank feiern durchaus besser anhört.

Und die Lehrer, die den Fortbildungstag über sich ergehen lassen haben, vergessen nach spätestens einer Woche ihre neu gewonnen Erkenntnisse. Erinnern sie sich an die Überprüfung mit den Arbeiten. In diesen Wochen ist der Krankenstand bei den Schülern auch deutlich überdurchschnittlich. Stellen sie sich einen Fahrschullehrer vor, der nach einer Theoriestunde dem Fahrschüler den Autoschlüssel in die Hand drückt und ihm mitteilt, dass er nun schon allein zurechtkomme. Die Lehrer experimentieren – die Schüler müssen leiden. Da kommt es schon mal vor, dass man zur Abwechslung ein Bild über den

Unterrichtsinhalt des letzten Monats malen muss. In der 13.Klasse! Ein Lehrer ist ein Schüler bis ans Ende seiner Tage.

Wichtig zu erwähnen sind hierbei auch die Schulinspektoren. Die dreisten Drei kamen in den Unterricht, schauten eine viertel Stunde lang zu und wussten dann sofort: Guter Lehrer / Böser Lehrer / Gute Schule / Schlechte Schule. Und damit gar nicht erst ein falscher Eindruck entsteht, gab es plötzlich Pläne zur Orientierung im Gebäude, tolle teure Freiherr vom Stein - Teppiche, Bilder mit glücklichen Schülern auf dem Pausenhof und sozusagen als I-Tüpfelchen einen Zettel: Wie verhalte ich mich, wenn mir ein Schulinspektor über den Weg läuft. Sehr schön war dabei die Aufforderung, den Schulinspektoren beim Eintritt in die Klasse nicht "Hallo" sagen zu dürfen. Man wolle schließlich den Unterricht nicht stören. – Das Thema „aufgezwungener Einheitsbrei“ haben wir ja kurz am Anfang schon erwähnt.

Jaaa....13 Jahre nun. 2/3 unseres Lebens. Heute Abend geht es zu Ende. Auch ich blicke mit sehr gemischten Gefühlen in die Zukunft. Einerseits Freude über das kommende Neue, andererseits die Fragezeichen über den kommenden Lebensweg. Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne. Jeder Abschied vom Vertrauten fällt schwer. Alles hat seine zwei Seiten.

Für viele Eltern unter ihnen auch ein großer Abschied. Die Zeit der Wurzeln ist vorbei – die Zeit der Flügel ist angebrochen. Für uns Schüler beginnen nun die ersten Flugversuche.

Bruchlandungen nicht ausgeschlossen. Am Montag morgen verlassen wir unser vertrautes Nest aus Schule und zum Teil auch aus Familie und Freunden. Wir verlassen die Zeit des "behütet seins", des "Kind seins", die Zeit als jugendlicher Schüler und brechen auf in die Zeit als Angestellter, Arbeiter, Student, vielleicht Soldat. Lasst uns den heutigen Abend genießen. Grund zum Trauern gibt es nicht. Lasst uns noch einen Abend verbringen, der unvergesslich in unserer Erinnerung verankert bleiben wird.

Ich möchte allen Schülerinnen und Schülern des Abiturjahrgangs 2007 der Freiherr-vom-Stein-Schule in Hessisch Lichtenau für diese tolle Zeit danken.

Und damit schließe ich mit einem kleinen Gedicht:

Optimismus

Was keiner wagt, das sollt ihr wagen/

was keiner sagt, das sagt heraus/

was keiner denkt, das wagt zu denken/

was keiner anfängt, das führt aus.//

Wenn keiner ja sagt, sollt ihr es sagen/

wenn keiner nein sagt, sagt doch nein/

wenn alle zweifeln, wagt zu glauben/

wenn alle mittun, steht allein.//

Wo alle loben, habt Bedenken/

wo alle spotten, spottet nicht/

wo alle geizen, wagt zu schenken/

wo alles dunkel ist, macht Licht.

In diesem Sinne wünsche ich uns Optimismus, Ideenreichtum und Tatkraft. In diesem

Sinne wünsche ich uns: Lust auf die Zukunft. In diesem Sinne wünsche ich uns allen viel

Glück in unserem weiteren Leben.